

## **Erfahrungsbericht Forschungsaufenthalt am Goethe-Institut Ramallah, Palästina (Wintersemester 2014/2015, 15.9.-28.10.2014)**

### **Master Kulturvermittlung**

#### **Jamila Al-Yousef**

Seit 2009 begeben mich regelmäßig nach Palästina, wo väterlicherseits meine Wurzeln liegen. Über einen Zeitraum von zwei Jahren war ich zunächst immer wieder für mehrere Monate in dem deutschen Kultur- und Entwicklungsprojekt "Cinema Jenin" involviert, wodurch ich mich zunächst hauptsächlich im Norden der Westbank aufhielt und einen eher unprofessionellen Einblick in die Arbeit einer vom Auswärtigen Amt geförderten deutschen Institution vor Ort erhielt. Aufgrund meines politischen und kulturellen Interesses entschied ich mich daher im Sommer 2011 ein sechswöchiges Praktikum im Nahostbüro der Heinrich-Böll Stiftung in Ramallah zu machen. Ein halbes Jahr später arbeitete ich dann für weitere zwei Monate in der Kulturprogrammabteilung im wenige Gehminuten entfernten Goethe-Institut. Da letzteres Praktikum weitaus mehr Verantwortung und Vertrauen an die Praktikanten übergab, konnte ich dort tiefere Einblicke in das Arbeitsumfeld erhalten. Die Erfahrungen am Goethe-Institut im Frühjahr 2012 waren so positiv, dass ich mich entschied, meine Masterarbeit der Rolle des Goethe-Instituts Ramallah als auswärtige Kulturpolitik Institution der BRD inmitten des Nahostkonflikts zu widmen. Deswegen fuhr ich im Herbst 2014 erneut nach Ramallah, um vor Ort Interviews mit verschiedenen Mitarbeiter\_innen des Instituts zu führen sowie ebenfalls Stimmen des deutschen Vertretungsbüros sowie der palästinensischen Zivilgesellschaft einzufangen.

Ich traf zu einer spannenden Zeit ein: gerade verabschiedete sich Dr. Jörg Schumacher, der übrigens in Hildesheim promovierte, und Laura Hartz (zuvor in Sao Paola gewesen) trat die Stelle der Institutsleitung an. Bevor ich mich detaillierter zu meiner Forschung äußern werde, möchte ich gern einen Überblick zu Ramallah/Palästina sowie den Goethe-Instituten im Nahen Osten geben.

#### **Standort: Ramallah**

Die Rückkehr nach Ramallah erinnert mich an meinem ersten Praktikumstag zwei Jahre zuvor: Ich dränge mich durch die lebendigen Straßen Ramallahs, an grellfarbenen Geschäften und dem bunten Gemüsemarkt vorbei Richtung Busbahnhof. Der Geruch von brennendem Müll mischt sich mit dem von frisch gebackenen Fladenbrot und Gewürzständen. Im Zentrum um den Manara Square, der schon in den 20er Jahren mit seinen Löwenstatuen Mittelpunkt der Stadt war, scheinen viele Gebäude unvollendet. Während damals Baumalleen in Sternform um den Kreisel verliefen, ist heute kaum noch ein unbebauter Fleck zu sehen. Aus den halb leeren Häusern ragen Stahlstäube heraus, während es unten in den Gassen von Menschen quillt. In der Parallelstraße glänzen jedoch schicke Bankgebäude mit

spiegelnd blauer Glasfassade, ein Schild des Starbucks Doubles "Stars und Bucks" leuchtet einem frech entgegen.

An dieser kleinen Momentaufnahme meines morgendlichen Arbeitsweges lässt sich vieles über Ramallah ablesen. Hier befindet sich alles im Umbruch und ständigen Wandel; Sicherheit und Stabilität sind utopische Begriffe; der aufkommende Wohlstand neu und nur der Oberschicht vorbehalten. Ramallah scheint im Vergleich zu anderen Regionen in der Westbank eine Oase, doch diese bleibt für die Mehrheit der Palästinenser eine oberflächliche Blase.

Ramallah - das ist die am meisten aufstrebende Stadt in der Westbank. Obwohl Nablus und Hebron mit über 130 000 bzw. 250 000 Einwohnern<sup>1</sup> wesentlich größer sind, scheint Ramallah mit seinen nicht mal 30 000 Bewohnern<sup>2</sup> seit Ende der zweiten Intifada um 2005 zu explodieren. Ganze neue Stadtviertel wie Manyson werden in wenigen Monaten aus dem Boden gestampft, zugleich steigen auch die Mieten der alten Viertel ins Unermessliche, da viele europäische und amerikanische Ausländer - Studierende wie NGO Mitarbeiter und Diplomaten - sich in Ramallah niederlassen; der Stadt, welcher die höchste NGO Dichte weltweit nachgesagt wird<sup>3</sup>; der Stadt, die als provisorische Hauptstadt Palästinas gehandelt wird.

Nur wenige Gehminuten vom Zentrum befindet sich die Mukata, der Präsidentensitz der palästinensischen Autonomiebehörde. Täglich pilgern hier Touristen zum Grab Arafats. Nur scheint der tatsächliche Handlungsspielraum der "Regierung" ist durch die israelischen Besatzungsgesetze die auch die Bewegungsfreiheit der Minister einschränken, lächerlich gering, sodass sie weder von der Mehrheit der Palästinenser, die immer noch auf die seit drei Jahren vertagten Präsidentschafts- sowie die Parlamentswahlen warten, noch von den diplomatischen Vertretungen wirklich ernst genommen wird. Die finanzielle und politische Abhängigkeit von den USA, der EU und anderen UN Hilfsprojekten bleibt groß.<sup>4</sup>

Trotzdem schauen viele hoffnungsvoll auf Ramallah als politisches Zentrum eines zukünftigen palästinensischen Staates. Niemand scheint noch damit zu rechnen, dass Ost-Jerusalem, als Teil des Westjordanlandes wie in UN-Resolution 242 festgelegt<sup>5</sup>, Hauptstadt des palästinensischen Volkes sein wird. Obwohl Jerusalem nur 15 km entfernt liegt, haben die wenigsten Bewohner Ramallahs, wie auch der restlichen Westbank, die Möglichkeit dorthin zu gelangen. Reisegenehmigungen werden nur in seltenen Fällen von der israelischen Armee erteilt. Die seit 1967 fortwährende Besatzung des Westjordanlandes durch Israel ist permanent im Alltag zu spüren. So trennt die 2003 errichtete Sperrmauer die Menschen aus der

---

<sup>1</sup> [http://www.nablus.org/en/content.php?id\\_itemcontent=324&id\\_csub=325&id\\_csubsub=349](http://www.nablus.org/en/content.php?id_itemcontent=324&id_csub=325&id_csubsub=349);

<sup>2</sup> <http://en.wikipedia.org/wiki/Ramallah>

<sup>3</sup> <http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/palaestinensische-lindenstrasse-mutter-beimer-traegt-jetzt-kopftuch-a-574772.html>

<sup>4</sup> Ibrahim, Nasser, „Illusion of Development under Israeli Occupation ---The political Motivations of Donors to the Palestinians“, November 2011

<sup>5</sup> <http://www.un.org/documents/sc/res/1967/scres67.htm>

Westbank von jenen in Jerusalem und den anderen palästinensischen Ortschaften in Israel. Nach Gaza zu gelangen ist für sie unmöglich und selbst für Mitarbeiter internationaler Organisationen wie der Böll-Stiftung und dem Goethe-Institut nicht einfach. Checkpoints innerhalb der Westbank wie auch an der Mauer und der jordanischen Grenze erschweren selbst für die internationalen Mitarbeiter der in Ramallah angesiedelten Organisationen ein leichtes Passieren. Zugleich werden deutschen Institutionen wie der Böll-Stiftung und dem Goethe-Institut Privilegien zuteil, wie etwa Diplomatenausweise des deutschen Vertretungsbüros ausgestellt zu bekommen, mit denen sie auch die sonst nur für israelische Siedler zugänglichen Checkpoints passieren dürfen. Widerrechtliche israelische Siedlungen, die mittlerweile fast die Hälfte der Westbank ausmachen<sup>6</sup>, konnte ich selbst aus der fünften Etage des Böll-Büros sehen. Bet El wurde direkt an den Stadtrand von Ramallah gebaut. Es ist schon öfter vorgekommen, dass eine Gruppe radikaler Siedler in die Stadt eindringt, um Unruhe und Schrecken zu verbreiten, Olivenhaine und Moscheen anzuzünden.<sup>7</sup>

Noch vor wenigen Jahren rollten täglich israelische Panzer durch Ramallah, zerstörten Gebäude, in denen auch NGO's angesiedelt waren, Ausgangssperren wurden verhängt und nächtliche Razzien gemacht, bei der Menschen festgenommen wurden. Auch heute gibt es kaum eine palästinensische Familie, von der kein Mitglied in Detention ist; also ohne Haftbefehl und Verurteilung im Gefängnis sitzt.<sup>8</sup> Auch die Zukunftsperspektiven für junge Menschen sind nicht besonders ergiebig. Obwohl wie in keinem anderen arabischen Land so viele einen akademischen Abschluss machen, liegt die Arbeitslosigkeit bei ca. 30 %.<sup>9</sup> Der Weg ins Ausland ist auch kein leichter, und oft wird beklagt, dass gerade die Fähigsten das Land verlassen. All diese Probleme kann man bei ausreichendem Einkommen jedoch herrlich verdrängen, denn Ramallah gilt als offene, liberale Vergnügungsstadt der Westbank. Hier gibt es zahlreiche Bars und sogar Nachtclubs; auch kleinere alternative Museen, sowie das Al Kasabah, ein renommiertes Theater mit Schauspielschule und Kino. Die Kunstszene ist beständig am wachsen, so wird nun schon die 3. Generation die 2006 gegründete International Academy of Arts in Ramallah verlassen. Biennale Künstler wie Khaled Jarrar zählen zu den Absolventen. Die Al Kamandjati Musikschule und das Barenboim-Said Institut bilden zudem Musiker aller Genre aus, die so ein Sprungbrett zum Studium an den besten Konservatorien in Europa erhalten. Kulturelle Vermittlung schien mir somit ein wesentlich vielversprechenderes Metier zu sein, als politische Arbeitsfelder, in denen etwa die HBS fungiert. Die Menschen in Palästina sind frustriert von jahrzehntelangem Aktivismus, der gewaltvoll niedergeschlagen wurde sowie den

---

<sup>6</sup> <http://mapsof.net/map/jewish-settlements-in-west-bank-map>

<sup>7</sup> [http://www.dailymotion.com/video/xrnnk0\\_israeli-settlers-attack-on-mosque-near-ramallah\\_news](http://www.dailymotion.com/video/xrnnk0_israeli-settlers-attack-on-mosque-near-ramallah_news)

<sup>8</sup> <http://www.nytimes.com/2012/05/04/world/middleeast/palestinian-resistance-shifts-to-hunger-strikes.html?pagewanted=all>

<sup>9</sup> <http://www.ag-friedensforschung.de/regionen/Israel/pal-bildung.html>

vielversprechenden Friedensverhandlungen, welche die Lebensbedingungen unter menschenrechtswidriger Besatzung nur verschlimmert haben, während Israel in Ruhe seinen Siedlungsbau vorantreiben konnte.

### **Allgemeines zur Institution und dem Goethe-Institut in Ramallah**

Nachdem es schon seit 1988 ein Institut in Jerusalem gab, das sich aber wie das 1979 in Tel Aviv gegründete Büro, nur an die israelische Bevölkerung<sup>10</sup> wandte, wurde 1997 schließlich auch in Ramallah ein Goethe-Institut eröffnet, dessen Wirkungsbereich die besetzten palästinensischen Gebiete (Westbank, Ostjerusalem und Gaza) umfasst. Zunächst befand es sich in einem Bürogebäude, welches während der Zweiten Intifada zerstört wurde und zog 2004 schließlich gemeinsam mit dem Institut Français in ein Gebäude, das für nur eine von beiden Kulturzentren zu klein gewesen wäre<sup>11</sup> - damit ging das GI eine weltweit einzigartige Symbiose ein, auf die ich später noch zu sprechen kommen werde.

Das GI Ramallah ist eine von 149 Niederlassungen in 92 Ländern weltweit und schreibt sich wie alle anderen, die von der Zentrale in München gelenkt werden, auf die Fahnen Sprache, zeitgenössische Kultur und Informationen über Deutschland zu vermitteln.<sup>12</sup> Anders als das direkt an die französische Botschaft angegliederte Institut Français ist die Rechtsform des Goethe-Instituts zwar ein unabhängiger, eingetragener Verein - ein Schritt der Dezentralisierung von Gewalt als Lehre aus dem Machtmissbrauch im Dritten Reich - zugleich versteht es sich jedoch als Akteur der Bundesrepublik Deutschland und dessen auswärtiger Bildungs- und Kulturpolitik. So erhält es seine Gelder wie die HBS ebenfalls vom AA und dem BMZ, scheint jedoch recht frei in der Programmplanung zu sein, wie es mir der Leiter Dr. Jörg Schumacher bestätigte. Hauptziele sind neben der Darstellung eines kontemporären Deutschlandbildes das Vermitteln der deutschen Sprache sowie internationale kulturelle Kooperationen zu fördern. Das beschrieb auch die Programmkoordinatorin Filistin Younes: "Wir sind an Kooperation und Partnerschaften interessiert. Wir wollen Prozesse begleiten und nicht einfach Geld für etwaige Projektanträge zur Verfügung stellen." Dabei werden sowohl Künstler und Denker aus Deutschland eingeladen, als auch Palästinenser, wie der Biennale Künstler Yazan Khalili als Multiplikatoren in die BRD geschickt.

Auch in Ramallah ist das GI in die folgenden drei Bereiche unterteilt: Die *Sprachvermittlung*, welche Deutschkurse verschiedener Stufen, v.a. auch für Studienbewerber an deutschen Universitäten anbietet; die *Bibliotheksarbeit* (in

---

<sup>10</sup> Bemerkung: allein 20% der israelischen Bevölkerung sind palästinensischer Herkunft, Quelle: [http://en.wikipedia.org/wiki/Arab\\_citizens\\_of\\_Israel](http://en.wikipedia.org/wiki/Arab_citizens_of_Israel)

<sup>11</sup> Interview mit Dr. Jörg Schumacher, Leiter des GI Ramallah, geführt am 27. März 2012 (a)

<sup>12</sup> <http://www.goethe.de/ins/ps/ram/uun/deindex.htm>

Ramallah gibt es einmalig die deutsch-französische Mediathek mit Büchern, Magazinen, CDs und Filmen sowie einen Bücherbus, der regelmäßig verschiedene Schulen in der ganzen Westbank und Gaza anfährt) sowie die *Kulturprogrammabteilung*. Für diese sind zwei Halbzeitprogrammkoordinatoren verantwortlich, die sich die Bereiche Musik, Bildende Kunst, Wissenschaft und Gesellschaft sowie Theater, Tanz und Film teilen. Literaturveranstaltungen werden im Wechsel von der Bibliothek als auch von ihnen organisiert. Den Draufblick auf alle Bereiche hat der Leiter des GI, der auch mit Planungsphasen für größere Kulturprojekte, wie etwa einer die gesamte Innenstadt bespielenden Ausstellung, beginnt. Ansonsten arbeiten die Programmkoordinatoren sehr selbstständig, stimmen sich aber natürlich regelmäßig mit dem Leiter ab, ob die Dinge gut ausgearbeitet sind, und was der Fahrplan für die kommende Zeit ist. Dies geschieht bei dem sehr strukturiert organisierten Wochenmeeting, wobei jede Kunstsparte einzeln durchgesprochen wird. Dabei stemmt die Kulturabteilung sowohl das Organisieren und Durchführen von Veranstaltungen, Gastspielen, Workshops, als auch die dazugehörige Pressearbeit, Gästebetreuung und Dokumentation nach durchgeführten Projekten.

## **Master-Forschung am Goethe-Institut Ramallah**

### *Auswärtige Kulturpolitik als "Intervention"?*

#### *Der Palästina-Israel Konflikt als Gegenstand der Programmarbeit am Goethe-Institut Ramallah*

Dies ist der Arbeitstitel meiner Masterarbeit. Hierzu überlegte ich mich Überthemen, die ich in einem Interview-Leitfaden für die Gespräche mit Mitarbeiter\_innen des Goethe-Instituts. Ich habe sechs Mitarbeiter\_innen des Goethe-Instituts zu folgenden Themen befragt:

Zunächst einmal sollten sich die Personen am Goethe-Institut vorstellen und ihre Arbeit einordnen. Ich sprach mit beiden Programmkoordinatoren, der Leiterin der Bibliothek, einem Mitarbeiter der Bibliothek, der Finanzchefin sowie der Leiterin. Außer der Leiterin waren alle Befragten vor Ort aufgewachsene Palästinenser\_innen bzw. Deutsch-Palästinenser\_innen. Daher war die zweite Frage, wie sie das Goethe-Institut in Ramallah, bevor sie dort beschäftigt waren, wahrgenommen haben und wie sehr sie sich damit identifizieren können. In vielen Interviews kam als wichtiges Unterthema heraus, dass die offizielle Bezeichnung "Goethe-Institut Palästinensische Gebiete" wie sie auf der Homepage oder auf den Visitenkarten zu finden ist, von allen Befragten außer der Leiterin abgelehnt wird. Korrekterweise sollte es Palästina heißen, da die UN dieses anerkannt hat oder Besetzte Palästinensische Gebiete. Das Auswärtige Amt, was für die Namensgebung

verantwortlich ist, stellt sich jedoch dagegen. Die Einflussnahme durch das Auswärtige Amt sowie die Goethe-Zentrale in München waren weitere Punkte.

Kernfrage der Interviews war jedoch, wie politisch sie ihre Arbeit einschätzen und ob sie es vertreten können als Palästinenser\_innen bzw. Palästina-Stämmige repräsentativ für die deutsche auswärtige Kulturpolitik zu stehen. Ein Unterpunkt hierzu war der Umgang mit der Boykottbewegung BDS, die sie im Sommer nach Protestaufrufen in das Goethe-Institut zu einer öffentlichen Diskussion eingeladen hatten - wodurch der erste öffentliche BDS-Talk überhaupt in der Westbank stattfand.

Die Mitarbeiter\_innen des Goethe-Instituts Ramallah gaben sich große Mühe, Termine zu finden, um mit mir zu sprechen und waren sehr offen und freundlich. Ich erfuhr auch von brisanten Vorfällen, die mir vorher nicht bekannt waren, die es jedoch noch zu überprüfen gilt.

Ganz bewusst gebe ich in diesem Praktikumsbericht keine Details preis, da diese für meine noch nicht fertige Masterarbeit verwendet werden.

Wie bei meinem Praktikum am Goethe-Institut 2012 war ich erneut von der enormen Unterstützung, Freundlichkeit und Bereitschaft Wissen und Erfahrungen zu teilen, begeistert. Ich kann daher sehr empfehlen, ein Praktikum oder Forschungsaufenthalt am Goethe-Institut Ramallah anzustreben.